

# EVANGELISCHE THEOLOGIE

81. Jahrgang

## **Kirche in der Pandemie – Erfahrungen und Reflexionen**

- Heinrich Bedford-Strohm  
Wo ist Gott in der Pandemie?  
Theologische Überlegungen aus Praxis und  
Reflexion kirchenleitenden Handelns
- Thomas Wabel  
Prekäre Kopräsenz.  
Raum, Sozialräume und geteiltes Erleben in Zeiten  
der Pandemie
- Christina-Maria Bammel  
In Krise und Kränkung mit Hoffnung gekrönt.  
Reflexionen zu einem Pandemiejahr aus  
kirchenpraktischer Perspektive
- Heike Springhart  
Gottesdienstliches digitales Neuland in Zeiten  
der Pandemie.  
Ein Erfahrungsbericht in theologischer Absicht
- Alexander Deeg  
Gottesdienst in ›Corona‹-Zeiten oder:  
Drei Variationen zum Thema Präsenz
- Michael Welker  
Tröstbedürftig und hassgefährdet.  
Religiosität in Zeiten globaler Krisen



**2-2021**

## **Evangelische Theologie. Zweimonatsschrift** 1934–1971 verantwortlich herausgegeben von Ernst Wolf

---

*Herausgeberinnen und Herausgeber:* C.-M. Bammel, H. Bedford-Strohm, M. Domszen, A. Feldtkeller, U. Gause, C. Gerber, J. Herzer, I. Karle, C. Maier, B. Oberdorfer, K. Schmid, C. Strohm, C. Tietz, M. Welker, H. Wrogemann

*Geschäftsführender und verantwortlicher Herausgeber:* Prof. Dr. Bernd Oberdorfer, Institut für Evangelische Theologie, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel.(00 49) 0 821 / 598-26 28, E-Mail: bernd.oberdorfer@phil.uni-augsburg.de

*Redaktion:* Hannes Müller, Institut für Evangelische Theologie, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg, Tel. (00 49) 0 821 / 598-55 42, E-Mail: hannes.mueller@phil.uni-augsburg.de

*Bezugsbedingungen/Jahresbezugspreis:* »Evangelische Theologie« erscheint zweimonatlich (Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember).

*Gesamtjahresbezugspreis Print-Ausgabe:* (6 Hefte): jährlich € 81,- für Privatpersonen / € 216,- für Institutionen; Einzelheft € 22,50 für Privatpersonen

*Gesamtjahresbezugspreis Online-Ausgabe:* (6 Hefte): jährlich € 114,- für Privatpersonen / € 216,- für Institutionen

*Jahresbezugspreis Online+Print-Ausgabe:* € 255,- für Institutionen / € 138,- für Privatpersonen

Die Preise gelten jeweils für den laufenden Jahrgang. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrgangs möglich und müssen bis spätestens 30. September eingehen.

*Service für Abonentinnen und Abonnenten:*

*Print-Ausgabe:* Verlegerdienst München GmbH, Theresia Bacher, Aboservice Gütersloher Verlagshaus, Gutenbergstr. 1, 82205 Gilching, Tel. (00 49) 0 8105-388-598, Fax (00 49) 0 8105-388-333, E-Mail: gyh@verlegerdienst.de

*Online-Ausgabe / Online+Print-Ausgabe:* Sigloch Distribution GmbH & Co. KG, Am Buchberg 8, D-74572 Blaufelden, Tel.: (00 49) 0 79 53-883-322, Fax: (00 49) 0 79 53-883-375, E-Mail: cl.buscher@sigloch.de

Manuskripte sind per E-Mail an den geschäftsführenden Herausgeber zu senden. Ein Merkblatt zur formalen Gestaltung von Beiträgen ist bei der Redaktion erhältlich. Besprechung oder Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher kann nicht gewährleistet werden, ebenso wenig die Rücksendung von nicht angeforderten Manuskripten.

Die Zeitschrift und alle in ihr veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, digitalisiert oder gesendet werden.

*Print-Ausgabe:* ISSN 0014-3502 / [www.fachzeitschriften-religion.de](http://www.fachzeitschriften-religion.de)

*Online-Ausgabe:* ISSN 2198-0470 / [www.degruyter.com/view/j/evth](http://www.degruyter.com/view/j/evth)

Verlag und Eigentümer: Gütersloher Verlagshaus, Penguin Random House Verlagsguppe GmbH, Carl-Miele-Straße 214, D-33335 Gütersloh

Gesamtherstellung: Weserdruckerei Rolf Oesselmann GmbH, D-31592 Stolzenau

Printed in Germany



# INHALT

## **Themenheft: Kirche in der Pandemie – Erfahrungen und Reflexionen**

Zu diesem Heft . . . . . 83

### **Hauptartikel**

*Heinrich Bedford-Strohm*

Wo ist Gott in der Pandemie?

Theologische Überlegungen aus Praxis und Reflexion kirchenleitenden

Handelns . . . . . 87

*Thomas Wabel*

Prekäre Kopräsenz.

Raum, Sozialräume und geteiltes Erleben in Zeiten der Pandemie . . . . . 101

*Christina-Maria Bammel*

In Krise und Kränkung mit Hoffnung gekrönt.

Reflexionen zu einem Pandemiejahr aus kirchenpraktischer Perspektive . . . 114

*Heike Springhart*

Gottesdienstliches digitales Neuland in Zeiten der Pandemie.

Ein Erfahrungsbericht in theologischer Absicht . . . . . 124

*Alexander Deeg*

Gottesdienst in ›Corona‹-Zeiten oder: Drei Variationen zum Thema *Präsenz* . 136

*Michael Welker*

Trostbedürftig und hassgefährdet.

Religiosität in Zeiten globaler Krisen . . . . . 152

## Die Autorinnen und Autoren dieses Heftes

*Dr. Christina-Maria Bammel*, Pröpstin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO). Theologische Leitung des Konsistoriums. Mitglied der Landessynode der EKBO und Mitglied der Kirchenleitung. Inhaltliche Koordination der Arbeitsbereiche Diakonie, Ökumene und Weltmission, Publizistik und Medienhaus.

*Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm* ist seit 2011 Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Seit 2014 ist er zugleich Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Bis 2011 war er Professor für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen an der Universität Bamberg, wo er weiterhin eine Honorarprofessur innehat. Seit 2009 ist er auch außerplanmäßiger Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Stellenbosch. Forschungsschwerpunkte: Öffentliche Theologie, Ekklesiologie, Sozialethik, globale Gerechtigkeit.

*Prof. Dr. Alexander Deeg*, geb. 1972, Theologische Fakultät der Universität Leipzig, Beethovenstr. 25, 04107 Leipzig, lehrt seit 2011 Praktische Theologie in Leipzig und leitet das Liturgiewissenschaftliche Institut der VELKD. Er ist derzeit Präsident der Societas Homiletica und Vorsitzender des Liturgischen Ausschusses der VELKD. 2021 erscheint das gemeinsam mit David Plüss verfasste Lehrbuch »Liturgik« im Gütersloher Verlagshaus.

*PD Dr. Heike Springhart* ist Pfarrerin der evangelischen Johannesgemeinde in Pforzheim und Privatdozentin für Systematische Theologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Sie ist Mitglied der Kammer für Theologie der EKD und der Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden, ab 2021 Autorin der SWR4 Sonntagsgedanken. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. Theologie der Vulnerabilität, politische Theologie und Ethik, Schuld und Vergebung, Karl Barth, Ekklesiologie.

*Prof. Dr. Thomas Wabel*, Institut für Evangelische Theologie, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, An der Universität 11, 95047 Bamberg ist Professor für Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen an der Universität Bamberg und Research Associate an der Theologischen Fakultät der Universität Pretoria (Südafrika) Arbeitsschwerpunkte: Ekklesiologie und öffentliche Theologie, Religionsphilosophie, Theologie und Ästhetik, Medizinethik.

*Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Welker* ist Seniorprofessor für Systematische Theologie und Direktor des Forschungszentrums Internationale und Interdisziplinäre Theologie (FIIT) an der Universität Heidelberg sowie Honorarprofessor an der Seoul Theological University in Südkorea. Seine derzeitigen Forschungsschwerpunkte sind interdisziplinäre Untersuchungen zur Anthropologie und zur Verfassung spätmoderner pluralistischer Gesellschaften sowie juristische und theologische Dogmatik, Geist-Christologie und Schöpfungslehre.

# Zu diesem Heft

Bernd Oberdorfer

Covid-19 hat auch die Kirchen unvorbereitet getroffen. Die Pandemie, die im März 2020 dazu zwang, das öffentliche Leben weitgehend herunterzufahren, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen und eine Überlastung der intensivmedizinischen Versorgung zu verhindern, berührte elementare Vollzüge des kirchlichen Lebens und identitätsprägende Momente des ekklesialen Selbstverständnisses im Blick auf Wesen und Sendung der christlichen Kirche.

Die Herausforderungen lassen sich auf den Begriff der *Präsenz* bündeln. Der Lockdown machte zunächst nach außen die Präsenz der Kirchen (wie generell aller Religionsgemeinschaften) in der Gesellschaft zum Thema: Dass religiöse Versammlungen offenkundig nicht zum unmittelbar Lebensnotwendigen gerechnet und daher vom allgemeinen Versammlungsverbot nicht ausgenommen wurden, schien die Entbehrlichkeit von (gemeinschaftlich gelebter) Religion für eine säkulare Gesellschaft zu bestätigen. Manche (vor allem innerkirchliche) Kritiker bemängelten, die Kirchen hätten den Anspruch auf »Systemrelevanz« zu schnell aufgegeben und zu bereitwillig auf sonntägliche Präsenzgottesdienste verzichtet, die doch gerade in Krisenzeiten eine kaum zu überschätzende Bedeutung für die gesellschaftliche Kohäsion hätten. Mit demselben Resultat, aber entgegengesetzter Begründung wurde von anderen gerade der Anspruch auf »Systemrelevanz« als (Selbst-)Missverständnis abgelehnt: Die Kirchen müssten ihren Ort unabhängig von gesellschaftlicher Funktionalität bestimmen und hätten eben deshalb den staatlichen Vorgaben widersprechen müssen. Freilich konnte und kann – mit oder ohne Anspruch

auf »Systemrelevanz« – der Verzicht auf Präsenzgottesdienste mit guten Gründen auch als selbstbestimmter Ausdruck von Nächstenliebe und Solidarität verteidigt werden: Wer wollte es verantworten, sehenden Auges Gottesdienstbesucher\*innen (und ihre späteren »Kontaktpersonen«!) dem Infektionsrisiko auszusetzen? Ein schwerwiegendes existenzielles Dilemma bedeutete allerdings die fehlende Möglichkeit zur seelsorgerlichen Begleitung von Kranken und Sterbenden in Krankenhäusern und Pflegeheimen, die den lebensweltlichen Kern des tröstenden Zuspruchs des Evangeliums berührt; hier wurden Menschen allein gelassen. Aber selbst hier verbieten sich pauschale (auch Selbst-)Vorwürfe; der anfängliche Mangel an Schutzausrüstung und das geringe Wissen über Ansteckungswege ließ die Angst als berechtigt erscheinen, gerade durch seelsorgerliche Nähe die Krankheit weiter zu tragen.

Um Präsenz kreisten und kreisen auch die innerkirchlichen Diskussionen im Blick auf kirchliche Handlungsvollzüge unter Pandemiebedingungen. Weil Gottesdienste in physischer Anwesenheit unmöglich waren, nötigte und ermutigte der essentielle Auftrag öffentlicher Evangeliumsverkündigung zur Entwicklung und Erprobung anderer Präsenzformen: Internetgottesdienste, digitale geistliche Impulse, Kontaktaufnahmen per Telefon oder Briefen; etc. Bereits etablierte Formate wie die Fernsehgottesdienste gewannen stark an Zuspruch. Nicht zufällig konzentrierte sich die Diskussion häufig auf Möglichkeit und Gestaltung von Online-Abendmahlsfeiern, stellte sich hier doch die Frage nach der digitalen Abbildbarkeit leiblicher Präsenz und Partizipation mit besonderer Dringlichkeit.

Wenn sich viele gemeindliche Aktivität ins Netz verlagert, müssen auch Rolle und Aufgabenprofil der Pfarrer\*innen neu kalibriert werden. Zugleich wurden geöffnete Kirchenräume als Orte der Stille und individuellen Andacht in ihrer religiösen, ja kulturellen Ausstrahlung neu wahrgenommen. Was den Rückgang der physischen Präsenz betrifft, kann generell gefragt werden, ob die Pandemie Entwicklungen nur beschleunigt, die ohnehin längst angestoßen sind; die Nötigung zu kreativen Alternativen und Neuansätzen hätte dann auch etwas Zukunftsweisendes über den Ausnahmezustand hinaus.

Und hinter allen Überlegungen zur Präsenz der christlichen Botschaft stand und steht als theologische Tiefendimension die Frage, was im Licht dieser Botschaft zur religiösen Deutung der Pandemie verantwortlich gesagt werden kann.

Das vorliegende Heft ist weit entfernt davon, ein Resümee der vielstimmigen und verästelten Diskussionen ziehen zu können oder zu wollen. Es bietet vielmehr erste Erfahrungen und Reflexionen auf einem Weg, der ein längerer sein wird.

Heinrich Bedford-Strohm, im Nebenamt weiterhin Mitglied im Herausgeberkreis, erläutert zunächst die kirchenleitenden Entscheidungen am Beginn der Pandemie als interdisziplinären Prozess, in dem das gerade in Krisen wachsende Bedürfnis nach gemeinschaftlicher geistlicher Vergewisserung – »Not lehrt beten« – abgewogen werden musste gegen das epidemiologische Risiko, den Gottesdienst zur »unnötigen Lebensgefährdungsveranstaltung« (Ph. Stoellger) zu machen. Den Vorwurf kirchlichen Schweigens weist er allerdings angesichts der Fülle von geistlichen Internetangeboten und regionalen Initiativen entschieden zurück; auch Kirchenleitungen hätten sich vielfältig geäußert. Was die religiöse Deutung betrifft – »Wo ist Gott in der Pandemie?« –, so lehnt er es ab, das Virus als »Strafe« oder

»Heimsuchung« Gottes zu verstehen. Auch der Hinweis auf den *deus absconditus* führe nicht weiter, wenn dadurch der in Christus offenbare Gott ins Zwielicht gesetzt werde. Gerade die christologische Konzentration widerspreche aber auch der Erwartung, ein allmächtiger *deus ex machina* könne die Pandemie schlicht eliminieren. Von Christus her müsse Allmacht als die Macht gedeutet werden, sich solidarisch begleitend der Ohnmacht auszusetzen. Abschließend greift Bedford-Strohm Impulse von Michael Welker auf, auch die Schöpfungslehre christologisch-pneumatologisch zu fokussieren, so dass gilt: »Nicht das Virus und seine tödliche Energie ist kausal mit Gottes Handeln verknüpft, sondern seine Bekämpfung und Überwindung, die Leben schützt und heilt. (...) Gottes Allmacht ist die kreative Energie, die von der Ohnmacht des Kreuzes in die neue Lebensenergie der Auferstehung führt.«

Durch die pandemiebedingten Kontakteinschränkungen sind die Möglichkeiten von »Kopräsenz« in öffentlichen Räumen »prekär« geworden. Der Mangel macht aber die große Bedeutung geteilter Raumerfahrungen sichtbar. Thomas Wabel unterscheidet drei grundlegende »Erlebensdimensionen«: geteilter physischer Raum, geteilte »Sozialität in physischer Präsenz«, geteiltes »inneres Erleben«. Diese entsprächen einer »seit Luther vertraute(n) Strukturierung des Kirchenbegriffs: Kirche als Gebäude (und als Institution), Kirche als Versammlung, Kirche als Gemeinschaft der Herzen in einem Glauben«. Wabel untersucht die Konsequenzen der Pandemiemaßnahmen aber nicht nur im Blick auf die innerkirchlichen Verhältnisse, sondern fragt im Sinn einer öffentlichen Theologie auch nach der Ausstrahlung und dem Ausstrahlungspotenzial kirchlicher Sozialpraxis in der Gesellschaft. Geöffnete Kirchenräume hielten gleichsam symbolisch das Bewusstsein für die soziale Relevanz ei-